

Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5118 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus großholländischer Schrift über deren Raum bei einmal. Einrückung 10 A. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wauerstübchen, Wochl. Sonntagsblatt und Schnab. Landwehr.

Nr. 266

Donnerstag, den 12. November

1914

Wiederum gute Fortschritte allenthalben.

Amiliches

Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos.

Aus Anlaß neuerer Vorkommnisse wird verfügt, daß während des Kriegszustandes Angehörigen feindlicher Staaten die Ausübung der Jagd und Fischerei im Inlande unbedingt verboten wird.

Stuttgart, den 10. November 1914.

S. d. R. S. K.

Der Chef des Stabes:
von Stroebel, Oberstl.

Agl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung.

Auf die Bekanntmachung der K. Zentralfelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 45, betreffend

1. Eisenbetonwerke vom 25. Januar bis 5. Febr. 1915.

2. Kurse für Infalltulare im Januar, Februar und März 1915.

3. Kurse für Steinbildhauer vom 10. bis 19. Dezember 1914

werden die beteiligten Kreise hierdurch hingewiesen.

Das betr. Gewerbeblatt kann auf dem Rathaus eingesehen werden.

Den 11. Nov. 1914.

Oberamtmann:
Kommerell.

Bedeutende Erfolge.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 11. Nov. Vormittags. Amlich. (Tel.) Am Herabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Tizimiden wurde erstickt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor. Westlich von Langemarck drangen die Regimenter unter dem Befehl: Deutschland, Deutschland über alles! gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französische Linien-Infanterie wurden gefangen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich von Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unsere Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Angriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich von Armentières in unseren Händen. Südlich von Lille kamen unsere Angriffe vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuche die beherrschende Höhe nördlich von Vienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnerwald, sowie nordöstlich und südlich von Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Ypern in Brand.

Rotterdam, 11. Nov. Die Deutsche Tageszeitung schreibt: Dasselbe Chronik m-lbet: Ypern liegt in Brand. Ein großer Teil der Stadt ist vernichtet. Gestern früh ist es den Deutschen gelungen, die Stadt unter das Feuer der schweren Geschütze zu nehmen. In jeder Minute fallen 10-20 Granaten. Die Explosionen sind von furchibarer Kraft. Der westliche Stadteil brennt lichterloh und ist in einen Schutthaufen verwandelt. Auch der nördliche Teil der Stadt ist schwer beschädigt. Ein Marineoffizier, der die Stadt früh morgens verlassen hatte, sagte, daß eine alte, lahme, hässliche Frau und ein Hund die einzigen

zurückgebliebenen lebenden Kreaturen seien. Die Flammen wurden durch einen starken Nordostwind angefaßt; das Feuer verbreitete sich in den Häusern, da die meisten aus Holz waren, sehr schnell.

Die Kämpfe bei Neuport.

Die D. Tagesz. berichtet: Nach der „Times“ verjachten am Freitag die Verbündeten von Neuport aus auf das rechte Ufer der Yser Streikräfte zu werfen, wegen der Ueberschwemmung gelangten sie aber in eine äußerst schwierige Lage und waren gezwungen, zurück-zukehren. Neuport wird von den Deutschen bombardiert.

Wafel, 10. Nov. (W.E.B. Nicht amtlich.) Die „Basler Nachrichten“ geben folgende Pariser Mitteilung des „Corriere della Sera“ wieder: Ein vom Kriegsschauplatz kommender Augenzeuge schildert die Tapferkeit der indischen Truppen, die sofort nach ihrer Landung in die Schlachtfront gebracht wurden. Hier erlitten sie gleich in den ersten 8 Tagen ungeheure Verluste. So verlor eine Bataillonkompanie schon beim ersten Zusammenstoß alle Offiziere und 60% des Effektivebestandes.

Berlin, 11. Nov. Einer Mailänder Nachricht zufolge leiden die Verbündeten nach Ansicht französischer Militärs überaus an Munitionsmangel.

Verdun.

Mailand, 10. Nov. Der „Voss. Zig.“ wird berichtet: Nach hierigen Blättern wurde Verdun oft von deutschen Fliegern besucht, die Bomben warfen. Die Einwohner-schaft wuchs von Tag zu Tag, je näher die Deutschen heranrückten, bis der Beschl. kam, Verdun zu räumen. Ein Eisenbahngang mit 2000 Flüchtlingen endete nur noch durch Zufall dem Bombardement der Deutschen. Eine unglaubliche Panik spielte sich auf dem Bahnhof beim Ansturm auf den Zug ab.

Kein fauler Friede erwünscht.

Wiederholt sind Gerüchte aufgetaucht, daß gewisse einsichtige Kreise sich im englischen und russischen Interesse bemühten, auf die nächsten Monate des deutschen Volkes im Sinne eines baldigen Friedensschlusses einzujagen. Daß es sich hierbei nur um halb-weise Kombinationen handelte, darüber sich an maßgebender Stelle zu unterrichten hatte man unlängst Gelegenheit. Die nachfolgenden Ausführungen bestätigen uns die einmütige Gesinnung aller Kreise der deutschen Regierung in dieser Frage.

Der Berliner Korrespondent des „Eft Ujjag“ hatte eine Unterredung mit einem politischen Intimus des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg. Der Diplomat, der dem Journalisten nicht die Ermächtigung geben konnte, seinen Namen zu nennen, der aber laut gutverbürgter Mitteilung des genannten Korrespondenten mit den Absichten der deutschen Regierung vollständig vertraut ist, äußerte sich über den weiteren Verlauf und die Dauer des Weltkrieges in sehr interessanten Einzelheiten wie folgt:

Trotz all m, was sich auf dem Weltkriegsschauplatz bisher ereignet hat, befinden wir uns — abgesehen von Belgien — noch überall im Anfangsstadium. Wer etwa annehmen wollte, daß der heftige Kampf, der jetzt an der belgisch-französischen Küste im Gange ist, einen neuen Abschnitt des Krieges mit England bedeute, würde sich täuschen. Dieser Kampf ist vielmehr nur eine Fortsetzung der Bestrebungen, die Küste des Ärmelkanals für Deutschland zu sichern, und dann, abgesehen von der Bedeutung dieser Operationen auf den unmittelbaren Kampf gegen die verbündeten französisch-englischen Streikkräfte, die Küste zu einer Operationsbasis gegen England zu gestalten.

Der Krieg muß mit der vollständigen Niederlage unseres größten Feindes, Englands, enden. Die Möglichkeit hierzu gibt uns nur ein entscheidender Sieg in Frankreich. Dieser Sieg würde es ermöglichen, daß wir durch Befestigung der französisch-belgischen Küste bis etwa Cherbourg die Operationsbasis dazwischen nach Süden zu verlagern und jene strategische Freiheit sichern, die uns heute noch für den Seekampf fehlt. Wir halten also auch hier noch im Beginn, denn die endgültige Entscheidung ist auch in Frankreich noch nicht gefallen.

Nur die Zeit und eine diese Zeit gut ausnützende Energie und Ausdauer können die erforderlichen militärischen Bedingungen und Grundlagens für die weiteren Unternehmungen schaffen und dann den Anfang dieser Unternehmungen ermöglichen. Der Gedanke einer ernstlichen Improvisierung könnte hier verhängnisvolle und nicht gutzumachende Folgen haben; nebenbei bemerkt, wäre es verfehlt, die neuerdings sich offenbarende englische Neurose als einen Anfang für unseren Erfolg zu betrachten. Dies würde eine vollständige Verkennung des englischen Charakters und die Unterschätzung des Feindes bedeuten.

Eine längere Dauer des Krieges muß auch in anderer Hinsicht als zweckmäßig betrachtet werden. Es ist öfters davon die Rede, daß die Wahrheit über Deutschland und die Donaumonarchie und über die wahren Ursachen des Krieges in der Welt durchdringen muß. Auch hierzu ist Zeit notwendig! Denken wir an die Bewegungen, welche durch diesen Weltkrieg in allen bewohnten Teilen der Erde, auch an den entferntesten Enden hervorgerufen werden! Denken wir an den näheren und weiteren Osten, an das Schwarze Meer, das seit dem Krim-Kriege jetzt wieder zum erstenmal von Kanonenballen erschüttert! Denken wir an Ägypten, Nordafrika, China, Afghanistan und Indien! Es ist allerdings klar, daß man auf diese Bewegungen zu rechnen, noch bauen darf; aber dazu, daß aus diesen Aktionen sich Folgen entwickeln, die für uns nützlich werden, ist wiederum Zeit nötig. Die Entente-Mächte tun jetzt alles, um die aufgeschreckten Völker zu beruhigen und zum Schweigen zu bringen. Sie trachten deshalb diese Länder und ihre Bewohner über die Ereignisse des europäischen Krieges in Unwissenheit zu halten und fernzuführen. Je länger aber der Krieg dauert, desto weniger Erfolg kann diesen Bestrebungen beschieden sein. Würde aber jetzt oder in absehbarer Zeit in Europa ein Kompromiß-Frieden geschlossen, so würde dieser die in Asien und Afrika eintreffenden Ereignisse im Keime ersticken, und wir würden erst nachher erfahren, daß nur die falschen Nachrichten und das Zöschweigen unserer Erfolge den Aufbruch gegen die englische und russische Vorherrschaft im Osten aufgehalten und verhindert haben.

Alle, selbst rein akademische Erörterungen eines Friedensschlusses können unserer Sache nur schaden. Denn unsere Feinde könnten daraus den falschen Schluß ziehen, daß Deutschland schon müde ist und diesem Kampfe ein Ende zu bereiten wünscht. Die öffentliche Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn würde daher gut tun, sich mit der Frage des Friedensschlusses nicht zu beschäftigen. Jeder denke so, daß der Krieg so lange dauern wird, bis sich alles unserem Willen beugt! Es ist selbstverständlich und es muß nicht erst betont werden, daß die deutsche Regierung wie die unserer verbündeten Donaumonarchie in diesem Sinne denkt: ein Frieden wird nicht gewünscht, solange sich dieser nicht vollständig nach unseren Wünschen gestalten kann. Eben deshalb darf man den tendenziösen Nachrichten, welche von einer in die Wege geleiteten Verständigung zwischen Berlin und Petersburg wissen wollen, keinen Glauben schenken, denn Deutschland wird nur auf Grund einer Bitte Russlands und nur nach einem vollständigen Siege der verbündeten deutsch-österreichisch-ungarischen Armeen mit Rußland in Friedensverhandlungen treten.

Der Fall von Tsingtau.

Tokio, 10. Nov. (W.E.B. Nicht amtlich.) Der Fall von Tsingtau wird hier mit großer Festlichkeit gefeiert.

Aus Tsingtau Belagerungszeit.

Gerade jetzt, kurz vor dem Fall Tsingtaus, traf in Zürich nachstehender Brief eines in Schanghai lebenden Kaufmanns ein; das Schreiben zeigt, wie tapfer die Festung sich wehrte, wie ausdauernd indes der Kampf der kleinen Besatzung gegen gewaltige feindliche Uebermacht war:

Gegen 1200 Mann sind aus allen Teilen Ostasiens nach Tsingtau als Reservisten und Freiwillige eingetrückt. Jeder hat darunter natürlich Bekannte oder sogar Verwandte. Aus den Offices von . . . u. Co. sind 47 Mann da, außerdem die Besatzung des sich regelmäßig in den japanischen Gewässern aufhaltenden österreichischen Kreuzfahrers „Kaiserin Elisabeth“. Mit den regulären Truppen sind etwa



6000 Mann dort. Dagegen haben die Japaner bisher etwa 60 000 Soldaten gelandet, und die 2000 Engländer, die bisher noch in Singtau waren, sind ebenfalls für Singtau bestimmt. Außerdem sind etwa 40 japanische Kriegsschiffe aller Kategorien da, die den Hafen blockieren, damit keine Kasse hinein oder heraus kann. Einer solchen Uebermacht kann natürlich das kleine Singtau nicht widerstehen, aber eine Ehre ist es auch nicht, mit einer mehr als zehnfachen Uebermacht einen Platz zu nehmen, dem von außen keine Hilfe gebracht werden kann. Daß auch noch die 2000 Engländer an der Belagerung teilnehmen und sich unter das Kommando eines Japaners stellen, wird den Engländern hier am meisten verübelt. Nun wird allerdings Singtau nicht so leicht zu nehmen sein. Die Hafenbefestigungen sind so stark, daß die Japaner von der Seeheraus keinen Angriff wagen, nachdem sie schon zwei Torpedoboote durch Minen verloren haben. Die deutschen Kriegsschiffe leisten einfach Hervorragendes, trotz den vereinigten Flotten der Engländer, Japaner und Franzosen kann man sie nicht fassen; sie sind überall und nirgends, bald in Singtau bald bei Kalkutta und haben England schon zahlreiche Handelschiffe weggenommen, um sich für die Zerstörung des deutschen Handels zu rächen.

Der Verlauf der Belagerung.

Singtau ist am 43. Tage der Belagerung gefallen. Am 26. September haben die Japaner ihren Angriff auf Singtau begonnen. Am 6. Oktober fielen bei einem Sturmangriff 2500 Engländer und Japaner. Am 18. Oktober wurde die Forts „Alto“ und „Kaiser“ durch das japanisch-englische Geschwader zerstört. Von den übrigen Kämpfen, die den Angreifern auch teuer genug zu stehen gekommen sein werden, sind infolge des englischen Nachrichtenmonopols keine Meldungen hierher gedrungen.

Die „Frankfurter Ztg.“ meldet aus der Schweiz: Aus Tokio werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am 26. Okt. wurde die Wasserleitung von Singtau zerstört. Am 3. Nov. wurden mehrere 11-jährige Geschütze auf der Höhe Schintshakhan aufgestellt, was entscheidend beim Generalssturm wurde. Fast das gesamte Parlament und mehrere Minister waren zugegen. Die gefallenen Deutschen wurden von den Japanern alle in Einzelgräbern beigesetzt mit der Aufschrift: „Heldengräber.“

Schwere Verluste auf beiden Seiten.

Sang, 10. Nov. Zwei Reiterbefehle aus Tokio melden den Fall von Singtau am Sonnabend: Der Generalssturm auf das Mittelfort wurde von General Soshimi Hamada mit den Grenittruppen ausgeführt. Die Verluste sollen sowohl auf deutscher wie auf japanischer Seite sehr groß sein.

Die japanischen Verluste beim Sturm auf Singtau.

London, 9. Nov. Die „Central-News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Singtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und wurde bis Freitagabend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Sonnabend 1.40 Uhr legte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren ein. Gleichzeitig überschütteten die schweren Belagerungsgeschütze das Fort „Alto“, den Schlüssel der deutschen Stellung. Unter dem Geschloßregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, das die Japaner, wie gemeldet, um 5.10 Uhr morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff von ungeheuren Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt und ein dort liegendes Forts genommen. Die deutschen Verteidiger fügten auch hier den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis die weitere Verteidigung der zu einem Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellung unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergaben sich die Verteidiger des Observatoriumsberges. Der starke Angriff kostete den Verbündeten mehr, als die ganze Besatzung Singtaus betrug.

In der Sturmflut der Zeit.

Originalroman aus dem Jahre 1813 von Otto Ester.

13
Seht waren die Festungswerke zerfallen. Nur der gewaltige Burgfried, die Zugbrücke, das festere Tor mit dem Fallgitter, der breite Wassergraben und die vielen Kriegstrophäen in der großen Halle erzählten noch von den wilden, kriegerischen Zeiten längst vergangener Jahrhunderte. Der Graf, eine hohe, ritterliche Erscheinung mit einem kühnen Soldatengesicht, empfing Eberhard mit erster Freundlichkeit.

„Sie haben mir nicht zu danken,“ sagte er. „Es ist selbstverständlich, daß ich einem Offizier, der im Dienste des Kaisers verwundet worden ist, gastliche Unterkunft biete. Zu Ihrer Truppe können Sie nicht zurück, wie weiß, ob diese überhaupt noch existiert! Und dann — die russische Armee hat die Grenzgebiete besetzt. Sie würden bald in russische Gefangenschaft geraten und nach Sibirien transportiert werden. Hier sind Sie sicher. In unsere Einsamkeit kommt selten eine kleine Abteilung des russischen Heeres. Wenn aber dennoch eine solche einmal erscheinen sollte, dann werden wir Sie schon zu verbergen wissen.“

Ein weites, mit prächtigen altertümlichen Möbeln ausgestattetes Gemach nahm den jungen Offizier auf. In dem gewaltigen Kamin brannte ein großes Holzfeuer, das den weiten Raum mit behaglichem Licht und angenehmer Wärme erfüllte.

Vernichtung der „Emden“.

W.T.B. Berlin, 11. Nov. (Tel.) Laut einer amtlichen Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde der Kreuzer „Emden“ am 9. Nov. früh bei den Cocosinseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht wurde die „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf den Strand gesetzt.

Der Kreuzer „Königsberg“ ist im Rufschiffstau (Deutsch-Ostafrika) von dem englischen Kreuzer „Chatam“ durch einen versenkten Kohlendampfer blockiert worden. Ein Teil der Besatzung verchanzte sich in einem befestigten Lager an Land. Eine Beschießung durch die „Chatam“ war anscheinend wirkungslos.

Stellvertretender Admiralsstabschef Behndke.

Neue Erfolge der Oesterreicher.

W.T.B. Wien, 10. Nov. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Der erbitterte Kampf an den Bergflüssen der Linie Sabac-Ljesnica wurde auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt. Einzelne der feindlichen stark verchanzten Stellungen wurden erstickt. Südlich der Planina drangen unsere streitbaren Truppen auf dem Tage zuvor erreichten Raume südlich Pojnila-Krupanj-Ljubovija weiter vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhut des Gegners, die sämtliche in kurzer Zeit geworfen wurden. Unter den zahlreichen Gefangenen befand sich auch der Oberst Badakovic, unter den erbeuteten Geschützen eine moderne schwere Kanone.

Die Kämpfe der Türken.

Konstantinopel, 9. Nov. (W.T.B.) Mitteilung des Hauptquartiers: Obgleich Schnee und Nebel herrschen, dauert unsere Offensive an der kaukasischen Grenze an.

Wien, 10. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Budapest: In Ostgalizien und Besarabien finden seit Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, die mit dem Kriege gegen die Türkei zusammenhängen scheinen.

Konstantinopel, 10. Nov. Aus Bagdad wird berichtet, daß sich zahlreiche muslimanische Araber und Afghanen als Freiwillige melden. Mesopotamien besitzt Getreidevorräte für 3 Jahre. In Smyrna haben die Behörden 3 englische Dampfer und 3 russische und 3 französische Schiffe, sowie andere fremde Schiffe beschlagnahmt und die Besatzungen für Kriegsgefangene erklärt.

Konstantinopel, 10. Nov. Der belgische Gesandte erhielt seine Pässe zugestellt und reiste heute früh ab. Die Vereinigten Staaten wurden mit der Vertreibung der belgischen Interessen betraut.

Konstantinopel, 12. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier. Im Kaukasus hat der Feind sich auf die zweite Linie seiner Stellungen zurückgezogen und große Verluste erlitten. Wir haben eine Anzahl Gefangene gemacht. Unsere Offensive dauert fort. Unsere Truppen, die die ägyptische Grenze überschritten hatten, haben die Stellung von Scheikar und das Forts von El Arisch besetzt.

An den Wänden hingen dunkle Ahnenbilder: Männer in fremdartigen Rüstungen, schöne Frauen in reichen Gewändern. Von den Fenstern aus hatte man einen schönen Blick über die verschneite Ebene, durch die der Nemen seine blauen Fluten wälzte, und an deren westlichem Horizont die Sonne in gold'ger Glut sich zum Untergang neigte. Blutrote Lichter warf sie über die Schneedecke, aus der hier und da einsame Gehäuse und kleine ärmliche Dörfer hervorragten — gleich Inseln in einem weiten Meere.

Und über die Ebene nach Westen zu zog sich das breite Band der Heerstraße! Zerstampft und zerklüftet war sie durch die Scharen der Rüstlinge, die hier vorbeigezogen waren; von den Hufen der Pferde der Kosaken, die brutaugig gleich Hyänen dem aufgelösten Heere folgten.

Jetzt lag die Straße, das weite Land, öde und einsam da. Nur eine Krähenschar stich mit schwerem Flügelschlag vorüber, sich mit lautem Getöse hier und da niederlassend, wo ein schwarzer Punkt anzeigte, daß dort ein gefallenes Pferd oder — der Leichnam eines Menschen lag, der unter den Strapazen der Flucht zusammengebrochen oder von dem Geschloß, der Lanze eines Kosaken getroffen worden war.

Der junge Offizier schauderte leicht zusammen, als er daran dachte, daß das auch sein Schicksal hätte sein können — daß die Raben und Krähen stellet auch seine Totengräber geworden wären, wenn nicht eine barmherzige Hand ihn gerettet — und lange, tiefe Dankbarkeit gegen seine Kettein erfüllte sein Herz.

Wir haben den Engländern vier Feldgeschütze und Feldtelegraphenmaterial abgenommen.

Das Deutschtum erwache.

Einem Brief aus Philadelphia entnimmt die „Vossische Zeitung“ u. a.: Wir sind hier alle (Millionen von Deutsch-Amerikanern) seit dem 1. August reichsdeutsch geworden. Es gibt kein Opfer, das wir nicht zu bringen bereit wären. Wir sprechen sogar wieder deutsch. Seit Jahren der Entfremdung zum erstenmal ein einziges Deutschland in Amerika. Es wird große Folgen haben.

Nächste Tagung des Reichstags.

Berlin, 10. Nov. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die nächste (3.) Plenartagung des Reichstags findet am 2. Dezember 1914, nachmittags 4 Uhr statt. Der Gegenstand der Beratung wird demnächst mitgeteilt werden.

Wirtt. Verluste.

Wirtt. Offiziersverluste. Oberleutnant und Bataillonsadjutant, Oberleutnant Dr. Karl Reik, seit 1910 Mitglied der Ministerialabteilung für die höheren Schulen.

In der preuß. Verzeichnisse Nr. 79 sind verzeichnet: Ref.-Inf.-Regt. 40, Mannheim und Karlsruhe, Wehreg. 11, Kob. Altk. Hoch, 1st. Gehr. Christian Bauer, Neuweller 7, Wehreg. Inf.-Regt. 110, 2. Bat. Karlsruhe, 3. Bat. Mannheim, Wehreg. Johann Deckerle, Untermainbach, 04. Fribdt. Schwerc. Ref. Gottlob Beyer, Ernstshül, 04. Geln. Schwerc. Ref. Paul Gantner, Altensteig, 1st. und Wehreg. Ref. Friedrich Reimbach, Wildberg, 1st. Wehreg. Eugen Pfeiffer, Herrensand, 1st. 2. Bat.-Bat. 14, Rehl, 1. Ref.-Komp. Pion. Gustav Barth, Reichenbach, 04. Rehl, 1st. bei der Truppe.

Die 58. wirtt. Verzeichnisse verzeichnet vom Infanterie-Regt. Nr. 120 Altm. (9.-12. Komp., Nachschüben-Komp.) 49 Namen und zwar: gefallen beim Gefechten 8, schwer verwundet 1, schwer leicht verwundet 30, vermisst 4. Vom Infanterie-Regiment Nr. 121 Ludwigsburg 3. Komp. 11 et. Schwerer ausgeführt. Vom Inf.-Regiment Nr. 121 (1.-4. Komp.) sind 51 Namen verzeichnet und zwar gefallen beim Gefechten 10, schwer verw. 13, leicht verw. 13, vermisst 3, erkrankt 6. Vom Gren.-Regt. Nr. 123 Altm. (1.-4. Komp.) sind verzeichnet 41 Namen und zwar gefallen beim Gefechten 12, schwer verwundet 8, leicht verwundet 21. Vom Inf.-Regt. Nr. 125 Stuttgart, vom Inf.-Regt. Nr. 180 Tübingen-Gmünd, von der 4. Landwehr-Brigade, vom Feldart.-Regt. Nr. 85 Ludwigsburg, vom Pionierbataill. Nr. 13 Altm. sind zusammen 32 Namen verzeichnet und zwar gefallen beim Gefechten 8, schwer verw. 9, verwundet beim Gefechten 10, vermisst 5. Außerdem ist vom Bezirkskommando Gmünd und vom Landsturm-Inf.-Bat. Altm. je ein tödlich Verunglückter verzeichnet. Insgesamt führt demnach die Liste 176 Namen auf und zwar gefallen beim Gefechten und tödlich verunglückt 47, schwer verwundet 31, leicht verwundet 80, vermisst 12, erkrankt 6. Unter den Ausgeführten befinden sich 2 Offiziere und 2 Offiziersstellvertreter (gefallen und verwundet 2, schwer verw. 1, erkrankt 1). Außerdem enthält die Liste Bezeichnungen.

Infanterie-Regiment Nr. 120, Altm.

9. Kompanie.
Unteroffizier: b. R. Rudolf Birckholz, Gehilfen 04. Geln. 1. verw.
11. Kompanie.
Ref. Gottlob Weiß, Doppel 04. Geln. gefallen.
12. Kompanie.
Ref. Karl Wolf, Altm. verw.
Nachschüben-Kompanie.
Musk. Albert Ringler, Geln. 1. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 121.

1. Kompanie.
Edw. Friedrich Köhler, Magold, schwer verw., Kopf.
2. Kompanie.
Edw. Christian Köhler, Herrensand, 1. verw.
Edw. Hugo Kay, Wildberg, 1. verw.

Aus Stadt und Land.

Magold, 12. November 1914.

Zur letzten Ruh.

Ein großer Trauerzug zog gestern unter den Klängen der Glocken und unter Führung der Städtischen Kapelle zu unserem friedlich und einsamen Friedhofe hinaus. Ein Held, der im muthigen Kampfe fürs Vaterland sein Leben opferte wurde hinausbegleitet zur letzten Ruh in heimlicher Erde. Die Feuerwehr, der Turnverein, der Liederkreis mit dem Sängerkreis, der Militär- und Veteranenverein Na-

Die großen Ereignisse der Weltgeschichte rauschten an dem einsamen Schloß vorüber, wie die Wellen des Stromes, ohne Spuren zu hinterlassen. Kein lauter Ton des beginnenden großen Kampfes drang in die Stille und Abgeschlossenheit, nur zuweilen langte ein dumpfes Geräusch wie fernes Sturmesbröumen zu den Ohren der Schloßbewohner, die dann aufmerksam in die Ferne horchten und mit bangen Blicken hinauschausten auf den Wald und die schwellend hallende Ebene, auf den ruhig dahinfließenden Strom, auf die Wolken am blauen Himmel, als könnten sie Nachricht geben von dem, was da draußen in der Welt Großes und Herrliches geschah.

Der Graf Ladislaus empfing von Zeit zu Zeit heimliche Boten. Er schien nähere Kenntnis von den Vorgängen, die sich draußen in Preußen ereigneten, zu haben; aber seine Lippen blieben stumm, und nur der immer ernster und trüber werdende Ausdruck seines Gesichtes zeigte, daß sich die Verhältnisse für seinen Heiden, den Kaiser Napoleon, nicht günstig gestalten konnten.

Eberhard war von seinen Wunden genesen, nur den linken Arm trug er noch in einer Binde, da eine gewisse Schwäche zurückgeblieben war.

In einem warmen, sonnigen Februartage, der den nahenden Frühling ahnen ließ, stand er auf der Terrasse des Schlosses und blickte ernstem Auges über die Ebene dahin, nach Westen zu, wo deutsches Land lag, in dem jetzt ein neues Leben kräftig und hoffnungsvoll emporwuchs. Er schaute sich fort aus dieser Stille, und doch fürchtete er



...schüge und
...e.
...die „Bosliche
...a von Deutsch-
...sch geworden.
...berecht wä-
...ren der Ent-
...d in Amerika.
...tags.
...amtlich.) Die
...findet am
...Der Gegen-
...werden.
...und Bataillons-
...Mitglied der
...Regiment: Nel-
...11. Kol. Altk.
...ew. Nel. Inf.
...Behm. Johann
...Gottlob Bizer,
...er. Altk. Reg.
...dbergs. Lehto.
...at. 14. Regl. 1.
...Reg. Lehto.
...Infanterie-Regt.
...49. Namen und
...1. vom. begn.
...Regiment Nr. 121
...rt. Vom. Nel.
...amen verzeichnet
...13. vom. begn.
...Regl. Nr. 123.
...nd zwar gefallen
...ndet 21. Vom
...180. Abt. Regt.
...Nr. 65
...d zusammen 32
...8. schwer vom.
...herdem ist vom
...f. Bot. Um je
...et dennoch die
...gestorben und
...leicht vermun-
...Aufgeführten
...reter (gefallen
...1). Außerdem
...Mm.
...Calw, 1. u. 2. u. 3.
...121.
...Roß.
...D.
...November 1914.
...den Klängen
...Kapelle zu
...as. Ein Held,
...Leben opfer-
...matlicher Erde.
...rang mit dem
...vornehm Ra-
...rauschten an
...des Stromes,
...on des beglück-
...e und Abge-
...Bericht wie
...Schloßbewohner,
...und mit ban-
...enden Strom,
...nien sie Nach-
...Welt Großes
...gu Zeit heim-
...von den Vor-
...en, zu haben;
...immer erst
...ee zeigte, daß
...her Napoleon,
...fen, nur den
...eine gewisse
...age, der den
...der Terrasse
...er die Ebene
...g, in dem ich
...emporkam.
...schädigte er

gold, eine Deputation des Reservelazaretts und des Landsturm-Bataillons Calw gaben Ernst Käthe, einem Sohn unserer Stadt, das letzte ehrenvolle Geleite. Am Grabe richtete Herr Dekan Feiderer tröstende Worte an die große Trauergemeinde, besonders an die trauernden Hinterbliebenen, die den Verlust eines Sohnes, Bruders und Bekannten beweinen. Der Geistliche legte dabei den Bibeltext Jes. 40 zugrunde, wo es heißt: Die Jünglinge fallen, aber die auf den Herrn hatten gelegen neue Kräfte. Herzliche Worte des Nachrufs widmete er dem verstorbenen Helden. Drei Salven donnerten dann über das Grab und seine Kriegs-Kameraden, Altersgenossen und -genossinnen, sowie der Turnvereine und seine Gesangs-kollegen legten Kränze nieder, während die Gesangsvereine Trauergesänge erklingen ließen. Den Schluß der Trauerfeier bildete ein Choral der Städtischen Kapelle. Ruhe laßt, du tapferer Held!

Vaterländischer Abend. Das ist auch so eine besondere Art von uns „Barbaren“, nämlich die Art, wie wir unsere patriotische Empfindungen darten. Wir schwenken nicht unter Hohn- und Schmähsreusen des Reiches Banner an des Nachbarn Grenzen und treten nicht das Gastrecht mit Füßen. Bei unserer Art zu feiern schwebt das Ideale über uns. Wir haben das deutsche Lied und die Werke unserer deutschen Dichter, um unseren vaterländischen Empfindungen Ausdruck zu geben. So feiern am heutigen Vaterländischen Abend der Liederkreis und Sängerkreis vereint und der Seminarchor das deutsche Lied, das uns so reich macht, wenn am Rhein die Becher klingen, wenn die Minne uns Blumen auf den Pfad streut, und das uns begleitet, wenn Wolken sich türmen und ringsum Blitze zucken, wenn deuteglerische Feinde uns den Hort zu rauben trachten, den Fleiß und Liebe zum Vaterlande uns gestaltete. Und die Werke unserer Dichter werden in Deklamationen zu uns sprechen, werden uns begeistern und ergreifen und so wirken, wie es die Dichter als Seelenwunsch gehofft haben. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Kriegsvortrag des Herrn Seminarrektors Dietze, der über den Krieg als einem Kampf um die höchsten Güter sprechen wird. Diese Abende sollen dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl, das durch die gegenwärtige große Zeit wieder besonders wachgerufen wurde, zu pflegen. Auch wird an diesen Abenden, wie bereits früher bekanntgegeben, Gelegenheit geboten sein, Wünsche und sonstige interessierende Fragen, die im Einklang stehen mit den Interessen, die der Krieg wachgerufen hat, vorzubringen. Sie werden nach Möglichkeit beantwortet. So werden die Abende als bürgerliche Abende einen rein familiären Charakter haben. Jedermann ist herzlich willkommen. Auch das Reservelazarett wird freundlichst eingeladen.

Aus dem Reservelazarett. Gestern wollte Herr Generalarzt (des XIII. A.R.) Professor Dr. Passer mit seiner Gemahlin hier und besichtigte die Reservelazarett. Auch das Bad Rübendach besuchte er, und er sprach sich sehr zufrieden über die Einrichtung der Lazarett aus. Zur Zeit haben wir zusammen 436 Betten hier (in Waldsch 62, Waldsch 30, Zellstr. 90, Turnhalle 64, Gewerbeschulhaus 110, Bezirkskrankenhaus 30 und Rübendach 70). Ein großer Teil der Betten ist indes frei, wie überhaupt zur Zeit in Württemberg 15000 Betten für Verwundete in den Reservelazaretten frei sind.

Kriegsfreiwillige vor! Das Erschließungsbataillon 13 in Ulm, das Erschließungsbataillon des Reservelazaretts-Regiments 119 in Stuttgart (Eberhard Ludwig-Gymnasium) und das Erschließungsbataillon des Grenadier-Regiments 119 in Stuttgart (Rothbühlhof) nehmen wieder Meldungen von Kriegsfreiwilligen unter den bekannten Bedingungen entgegen.

Kinderkrieg auf der Straße. Daß jetzt, wo die ganze Welt in Waffen starrt und jedermann vom Kriege spricht, auch unsere Bubens, mit Holzschwert und Papierhelm angezogen, mehr laute als gefährliche Schlachten ausfechten, ist nur natürlich. Wenn auch dieser Kinderfeldzug manchem auf die Ohren drückt, so liegt doch so viel gesunder Sinn und heranwachsendes Kraftempfinden in

sich vor der Stunde, wo er Abschied nehmen sollte, hätten die dunklen Augen Wilmas doch eine Flamme in seinem Herzen entzündet, in der alle Erinnerungen an frühere Liebe und Treue zu verbrennen drohten. Einen schmerzlichen Kampf kämpfte sein Herz in dieser ihn umgebenden Stille und Einsamkeit, und er sehnte sich nach den Aufregungen irdischer Kämpfe, nach dem Getöse der Schlachten, in denen er freier atmen konnte, als in diesem stillen Kampfe seines Herzens.

Graf Ladislaus trat zu ihm. Sein charakteristisches Aristokratengesicht, aus dem die dunklen Augen unter den welchen, buschigen Brauen mit düsterem Feuer hervorschauten, zeigte einen kühnen Ausdruck.

„Es sieht böse in der Welt aus,“ sagte er mit einem Seufzer.

(Fortsetzung folgt.)

Heber eine wackre Tat des 3. Bataillons des Heilbronner Pflücker-Regiments 123 bei der Gefangennahme von Engländern berichtet ein von der Redaktion veröffentlichter Brief des Leutnants der Reserve und Kompanieführer Alfred Lempp aus Heilbronn, zurzeit Fortschrittsführer in Liebenstein: Um 4 Uhr kam der Befehl, das 3. Bataillon soll sich in den Besitz von La B. setzen, es hänge ganz riesig viel davon ab; später wurde dann nochmals bekannt gegeben, die Dirschoff müsse genommen werden, es koste, was es wolle. Also los! Herr Hauptmann Thomas mit in vorderster Linie, ich auf dem linken Flügel, so griffen wir an. Glücklicherweise war die eng-

lische Artillerie allem Anschein nach schwach und die Infanterie schon sehr schlecht. So drangen wir unter geringen Verlusten unaußhaltbar vor, bis wir vor die englischen Schützengräben kurz vor dem Ort stießen. Mein... stürzt voraus, schreit kurz auf und fällt. Alles andere rast weiter auf die Engländer los. Dann glange auf das Dorf zu, doch da es allmählich zu dunkeln anfängt, kommt der Befehl von rechts: „Halten!“ Wie ich meine Kompanie, d. h. etwa nur 50 Mann davon anhalte, meldet mir ein Mann, die Dirschoff sei gedrängt voll mit Engländern, die sich an die Häuser und Scheunen drängen. Ich konnte mit Recht annehmen, daß diese Bande durch unsere schwere Artillerie so gelitten habe, daß sie sich nicht mehr zu wehren traute, also in das Dorf hinein Marsch-Marsch und wie verrückt Hurra gerüll. Da steht auch schon eine Gesellschaft von 181 Mann, die alle die Waffe wegwarfen und auf meinen gut englischen Jura „hands up“ gehorfsamst den Befehl ausföhnten. Während ich die Herren ordne und von meinen 50 Männern hinaustransportieren lassen will, ruft mir ein Mann zu: „Herr Leutnant, I glaub, da oben in erte Scheuer stecket no me!“ Ich renne hinauf, reiße die Türe auf, da liegt die ganze Scheuer voller Engländer, die aber noch alle die Waffen haben. Da bin ich doch geschwind stüßig geworden, da hab ich aber wieder wie wahnsinnig „hands up“ gerüllt und schon parierte die ganze Bodega. Noch in der Nacht mußte ich alle Gefangenen zurückbringen und in der Stabkelle in L... abgeben. Es waren im ganzen 9 Offiziere und 555 Mann, gelt, das nennt man Duschel! Wenn bloß mein B... nicht gefallen wäre.

Der Württ. Landesauschuß für Natur und Heimatschutz sucht schon seit längerer Zeit einzelnen Auswüchsen des Reklamewesens, insbesondere in der freien Landschaft, entgegenzutreten. Nachdem nun neuerdings darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß einige der das Landschaftsbild besonders störenden Reklamen wie „Elmos“, „Jasmahl“, „Unsere Marine“ usw. seiner Zeit durch ausländische, namentlich englische Trustvereinigungen herangezogen worden sind, möchte der Landesauschuß künftliche Bezirksauschüsse im Lande bilden, im Benehmen mit den R. Oberämtern und mit den nach der Bauordnung in erster Linie zuständigen Gemeindebehörden für die Beseitigung vor allem dieser Reklamezeichen einzutreten, soweit Rücksichten des Heimatschutzes dies als begründet erscheinen lassen.

Salterbach. Vom 4. August bis 1. Sept. sind etwa 120 Männer dem Ruße des obersten Kriegsherrn gefolgt, wovon 43 verheiratet waren. Von diesen sind 36 Mann in die Front gekommen. Bis 20. Sept. waren gefallen 1 Mann, verwundet 13, erkrankt 4, zusammen 18, gleich 50 Prozent. Davon sind allein 6 Mann bei der 1. Komp. des Landwehr-Inf-Regt. 120. Ferner waren 77 ledige Männer in der Front, wovon bis 1. November 8 gefallen sind, verwundet wurden 18, erkrankt sind 4, zw. 30 Mann. Etwa 40 ausgebildete Männer von der Landwehr und dem Landsturm von hier sind in unserer Gegend schon etwa 10 Wochen einquartiert.

L. Gunningen. Die Kriegsbefehle am Mittwoch früh gestaltete sich zu einem Trauergottesdienst für drei wackere Söhne unserer Gemeinde. Es waren Altersgenossen. Albert Martini, Monze, fand den Soldatenod in dem schweren Ringen in den Vogesen, Georg Reng, Jasser, erlag im Spital den Wirkungen der todbringenden Kugel. Beide gehörten den aktiven Truppen an. Friedrich Müller, Bahnarbeiter war erst vor kurzem als Ersatzreserve auf den beiläufigen Kriegsschauplatz abgegangen und schon deckt auch ihn die felsige Erde. Aus bleibt ein treues Ordeken an die jungen Helden.

Obertalheim. Hier und in Untertalheim herrscht seit beinahe einem Vierteljahr der Reuchhusten unter der Kinderwelt. Die Krankheit, die eine arge Plage und Beschwerde für die Kinder bedeutet, hat glücklicherweise den Höhepunkt überschritten und ist nun seit längerem schon im Abnehmen begriffen. Unter den Allerkleinsten hat dieser böse Plagegeist auch einige Opfer gefordert.

Aus den Nachbarbezirken.

Unterjettingen. Keiseroff Adolf Andler, Sohn des Gottlieb Andler, ist infolge Brustkatarrh und Lungenentzündung am 2. Nov. im Clappenlazarett Vaterkenners gestorben, und dort mit militärischen Ehren beerdigt worden. Ehre seinem Andenken!

Wändringen. Am 8. ds. Mts. feierten die Eheleute Joh. Georg Schmäder und Helene geb. Löhner ihre goldene Hochzeit im Gasthaus z. Mohren, wobel von nah und fern Freunde und Bekannte und die ganze Gemeinde teilnahmen. Das Jubelpaar ist noch rüstig und ist 74 bzw. 73 Jahre alt. Es erhielt vom König ein Gnadengeschenk von 20 Mk. 5 Kinder mit 6 Enkelkinder konnten dem Feste beiwohnen, auch ein verheirateter Sohn, der schon in den Vogesen und in Frankreich Gefangnis mitemgemacht hat und zur Zeit im Lazarett in Nagold erkrankt liegt.

Die Minder-Augsburger Abendzeitung“ erhält folgende Mitteilung: In Paris und Genf stellt eine Metallfabrik massenhaft Eisene Kreuze her und läßt sie für 50 Cent. verkaufen. Jeder Gassenjunge treibt auf der Straße seinen Sport mit den Kreuzen. Auf dem Bahnhofplatz in Genf konnte man einen Hund sehen, dem ein Eisernes Kreuz um den Hals gebunden war. Nirgends herrscht eine so deutschenfeindliche Stimmung wie am Genfer See.

Ein Museum im Schützengraben. Unsere „Barbaren“ haben doch noch manche Geystlichkeiten, die von fern an Kulturstätten erinnern. So haben unsere Soldaten z. B. in den Schützengräben ein Museum geschaffen. An einer der schönsten Stellen in den Schützengräben ist von den fleißigen Mannschaften ein schöner „Saal“ ausgehoben worden, der 4 Meter lang und 3 Meter breit ist. Dieser Raum erhielt den Ehrennamen eines Museums. Die Wände wurden mit kriegelichen Darstellungen der illustrierten Zeitungen geschmückt. Außerdem wurden eine Menge Sockel errichtet, auf denen hauptsächlich Gefangene Aufnahme gefunden haben. An jedem einzelnen aufgestellten „Kunstwerk“ befindet sich ein Zettel, auf dem Name und Art des Ausstellungsstückes vermerkt sind. Auch sehr gelungene Büsten der hervorragendsten Heerführer haben hier Aufstellung gefunden. Sie wurden von künstlich veranlagten Mannschaften aus allerlei Material, wie Holz, Kork, Lehm und Kalk, hergestellt. Der Eingang dieser seltsamen Stätte wird durch ein großes Schild geschmückt, auf dem zu lesen steht: „Museum.“

Der Bruch in der Sozialdemokratie.
p Stuttgart. Mit dem Redaktionswechsel in der Schwäb. Tagwacht beschäftigte sich eine gestern hier gehaltene Versammlung der Stuttgarter sozialdemokratischen Partei. Abg. Westmeyer bezeichnete den Beschluß des Landesvorstands auf Bestellung des Landtagsabg. Kell als leitenden Redakteur der Tagwacht als statutenwidrig und verlangte die sofortige Entsetzung Kells und die Wiederbesetzung der drei ausgeschiedenen Redakteure Gröppien, Hoernle und Waldher. Er beantragte ferner die Schaffung einer Produktionsgenossenschaft zur Gründung einer eigenen Zeitung für die Stuttgarter Sozialdemokratie. Es wurden entsprechende Beschlüsse gefaßt und einem Pressefonds 1000 M als Grundstock überwiesen. Der Landesvorstand soll zur Neuerung innerhalb 3 Tagen berufen werden. Die Schwäb. Tagwacht, die in einem längeren Artikel zu der Angelegenheit Stellung nimmt und betont, daß die Tagwacht bereits seit 2 Jahren in einem Griff geleitet gewesen sei, der den Anschauungen der Gesamtpartei immer fremder geworden sei, bemerkt dazu: Nachdem die Stuttgarter Vereinsleitung sich offen gegen die Landesorganisation auflehnt, werden die geeigneten Mittel anzuwenden sein, um den der Gesamtpartei treu bleibenden Parteigenossen die Erfüllung ihrer Parteipflichten zu ermöglichen.

Ausschneiden und aufbewahren!

Pakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an Offiziere und Mannschaften der Feldarmee

können durch Vermittlung des in der Heimat befindlichen Ersatztroppenteils (Ersatz-Bataillon, -Abteilung oder -Kompanie) des im Feld stehenden mobilen Truppenteils abgefordert werden.

Wenn sie unmittelbar bei dem zuständigen Ersatztroppenteil eingeliefert werden, so haben sie die genaue Adresse des Empfängers zu tragen; eine Gebühr wird bei der Annahme nicht erhoben.

Wird zur Ueberlieferung des Pakets an den Ersatztroppenteil die Post benützt, so hat die Adresse auf Paket und Paketkarte (Paketadresse) beispielsweise zu lauten:

An das
Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 180
in
Gödingen
(für Musketier Weber, 8. Kompanie, Infanterie-Regiments Nr. 180).

Für die Postbeförderung hat der Absender das gewöhnliche Paketporto, für Pakete bis 3 kg an Mannschaften bis zum Feldverbel aufwärts 20 J zu entrichten.

Ist dem Absender des Pakets der zuständige Ersatztroppenteil oder dessen Standort nicht bekannt (z. B. bei Formationen, deren Bezeichnung den Ersatztroppenteil nicht ohne weiteres erkennen läßt), und ist auch die Postanstalt nicht in der Lage, ihn anzugeben, so kann der Absender ihn bei dem stello. Generalkommando in Stuttgart erfragen. Hierbei sind die mit entsprechendem Bodruck hergestellten Doppel-Postkarten zu benützen, die von den Postanstalten zum Preis für 1 J für das Stück verkauft und portofrei beibehalten werden.

Von Zeit zu Zeit werden nach vorübergegangener besonderer Bekanntmachung Privatpakete mit Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken an die im Felde stehenden Offiziere und Mannschaften bis zum Gewicht von 5 kg durch die Postanstalten angenommen (Porto einschließlich 25 J). Die Postverwaltung beibringt solche Pakete bis zu einem der im Deutschen Reich von der Militärverwaltung für diese Zwecke eingerichteten Paketposten. Von da ab übernimmt die Militärverwaltung die Weiterbeförderung der Pakete bis zu den Truppenteilen. Die Beförderungsbedingungen sind aus der besonderen Bekanntmachung zu sehen.

Schändung des Eisernen Kreuzes. Die Münchener-Augsburger Abendzeitung“ erhält folgende Mitteilung: In Paris und Genf stellt eine Metallfabrik massenhaft Eisene Kreuze her und läßt sie für 50 Cent. verkaufen. Jeder Gassenjunge treibt auf der Straße seinen Sport mit den Kreuzen. Auf dem Bahnhofplatz in Genf konnte man einen Hund sehen, dem ein Eisernes Kreuz um den Hals gebunden war. Nirgends herrscht eine so deutschenfeindliche Stimmung wie am Genfer See.

Ein Museum im Schützengraben. Unsere „Barbaren“ haben doch noch manche Geystlichkeiten, die von fern an Kulturstätten erinnern. So haben unsere Soldaten z. B. in den Schützengräben ein Museum geschaffen. An einer der schönsten Stellen in den Schützengräben ist von den fleißigen Mannschaften ein schöner „Saal“ ausgehoben worden, der 4 Meter lang und 3 Meter breit ist. Dieser Raum erhielt den Ehrennamen eines Museums. Die Wände wurden mit kriegelichen Darstellungen der illustrierten Zeitungen geschmückt. Außerdem wurden eine Menge Sockel errichtet, auf denen hauptsächlich Gefangene Aufnahme gefunden haben. An jedem einzelnen aufgestellten „Kunstwerk“ befindet sich ein Zettel, auf dem Name und Art des Ausstellungsstückes vermerkt sind. Auch sehr gelungene Büsten der hervorragendsten Heerführer haben hier Aufstellung gefunden. Sie wurden von künstlich veranlagten Mannschaften aus allerlei Material, wie Holz, Kork, Lehm und Kalk, hergestellt. Der Eingang dieser seltsamen Stätte wird durch ein großes Schild geschmückt, auf dem zu lesen steht: „Museum.“

Legte telephonische Nachrichten.

Rom, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Stalla“ beziffert die Verluste der Japaner bei Tsingtau auf 10000 Mann. Von Mitgliedern der japanischen Kolonie in Rom wird die Zahl als zutreffend bezelchnet.

Berlin, 12. Nov. Nach der Dtsch. Tsgzt. schreibt der Newyork-Herald: In Peking erwartet man ein nahe bevorstehendes Ultimatum an Japan. Weiter wird gemeldet: 18 Mitglieder des amerikanischen Senats haben eine Tagesordnung eingebracht, worin der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, gegen eine weitere japanische Invasion im Stillen Ocean einzuschreiten.

Frankfurt, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Petersburg: Nach einem Telegramm aus Tokio ist von der Befreiung von Tsingtau fast kein Mann unverwundet. Die Städte Kurumb, Kumnoto und Kaguchima wurden zur Unterbringung der Kriegsgefangenen bestimmt.

Rom, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Dem Corriere della Sera wird gemeldet, daß die Russen gegen die vermeintliche Front der Deutschen und Oesterreicher (Posen-Krakau) eine Schlacht beabsichtigten, indess aber seien sie nach den bisherigen Kämpfen gezwungen ihre Heeresmacht zu konzentrieren und zu reorganisieren.

Amsterdam, 12. Nov. (Priv.-Tel.) Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß dem Untergang der „Emden“ ein hartnäckiger Kampf vorausgegangen sei. Selbener Rufe getreu habe der deutsche Kreuzer sich bis zum Neusehsten gewehrt. Die englischen Blätter sind voller Anerkennung für das tapfere Verhalten des Kapitäns und der Besatzung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Feldpostbriefe nach dem Feldzuge im Gewicht über 350 bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 ¢.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in Württemberg: in Engelhardtshausen, Odr. Wiesloch, Odr. Gerabronn; Steinberg, Odr. Luppheim; Bregelsheim, Odr. Wergentheim; Erolzheim und

Edeleuren, Odr. Erolzheim, und Reinsleben, Odr. Eibersbach; Weller, Odr. Eitenklach, Odr. Teinang.

W. L. D. London, 12. Nov. (Nichtamtlich Tel.) Noch einer amtlichen Meldung des Reutersbüros sind der Kapitän des kleinen Kreuzers „Emden“ von Müller und der Leutnant J. S. Franz Joseph von Hohenzollern beide Kriegsgefangene und nicht verwundet. Der Verlust der Deutschen ist 200 Tote und 30 Verwundete. Die Admiralität hat angeordnet, den Überlebenden der „Emden“ alle kriegerischen Ehren zu erweisen und dem Kapitän, sowie den Offizieren die Säbel zu belassen.

Matwehl. Wetter am Donnerstag und Freitag.
Windig, kühl, zeitweilig regnerisch.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Thoen - Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

2. Vaterländischer Abend



Ein patriotischer Abend wird wieder heute **Donnerstag, 12. Nov., abends 8 Uhr** im **Traubensaal** abgehalten werden mit Chören der Stadt, Gesangsvereine und des Seminaristenchors, Deklamationen von Seminaristen usw. und einer Rede des Unterzeichneten.
Thema:
Der gegenwärtige Krieg, ein Kampf um die höchsten Güter.
Zu dieser Veranstaltung wird jedermann herzlich eingeladen.
S. A.: Seminarrektor Dielerle.

Nagold, Elektrische Taschenlampen

in nur guter Qualität.
Verpackung und Feld gratis.
Fr. Günther, Uhrmacher,
Ersatzbatterien von 40 Pf. an.

Feldpostbriefe

für unsere tapferen Krieger mit
Schokolade, Zigarren, und Zigaretten empfiehlt
Gust. Heller.

Nagold, 11. Nov. 1914. Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Mitteilung, daß unser l. Gatte, Vater, Bruder, Schwager, und Schwiegerjohn

Jakob Haag, Lammwirt,

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 54 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:
Eudonie Haag, geb. Seeger,
mit ihren Kindern.
Beerdigung Freitagmittag 2 Uhr.

Eine wertvolle Kriegsgeschichte

bilden am Schlusse des Krieges folgende empfehlenswerte Zeitschriften:

Illustrierte Kriegs-Chronik des „Dahheim“

Verlag Velhagen und Klasing
monatlich 2 Hefte à 60 ¢.

Der Krieg 1914

aus Franck's Verlagsbuchhandlung
monatlich 2 Hefte à 30 ¢.

Kriegstagebuch aus Schwaben

Verlag Karl Schüniger
wöchentlich 1 Heft à 25 ¢.

Illustrierte Geschichte des Weltkriegs 1914

von Union Deutsche Verlags-Gesellschaft
wöchentlich 1 Heft à 25 ¢.

Zeitung: Der Weltkrieg

Dechelhäuser's Verlag, Rempten
wöchentlich 1 Heft à 10 ¢.

Bestellungen hierauf nimmt entgegen die

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Bäcker und Brotverkäufer

sind nach § 4 u. 5 der Verordnung betr. den Verkehr mit Brot verpflichtet einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsorten auszuhängen. Diese Verordnung wurde von uns auf besserem Papier gedruckt und ist in der Geschäftsstelle unseres Blattes einzeln für 10 ¢ käuflich.

„Der Gesellschafter“.

Menthol Karrol

Katarrhbonbons ist und bleibt das Beste gegen **Schnupfen, Husten** u. Heiserkeit, in Pack. à 20 ¢, bei **Heinrich Gauss, Kond.** „Strenger“, in Altonsteig bei Carl Welker.

Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten

Grabreden

fertigt in bester Ausführung

G. W. Zaiser'sche Buchdruckerei
Nagold, Telefon 29.

Mitteilungen des Standesamtes der Stadt Gatterbach.

Geburten: Emil, Sohn des Feldleiters Gottlieb Friedrich Meier, 12. Okt. Emilie, T. d. Christian Hügel jr., Fuhrmanns, 28. Okt. Christiane, T. d. Altheide, Friedrich Kapp, Unterschwanndorf, 30. Okt. Eheschließungen: Kasel, Gustav, Johann, led. Jäger von Unterschwanndorf und Nech, Elisabeth, led. ehrl. Beruf, von Tümmelingen, 10. Okt. Todesfälle: Kapp, Gottlieb Friedrich, led. Schriftf. 2. 3. a., 2. Okt. Grottkamp, Gottlieb, geb. Denger, Wiser, 70 J. a., 2. Okt. Bader, Christian, 2 J. a., 4. Okt. Welf, Anna Maria, geb. Halber, W., Büglerin, 70 J. a., 11. Okt. Fuchs, Johann Georg, Webermstr., 72 J. alt, 29. Okt.

Nagold, den 12. Nov. 1914. Trauer-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere l. Gattin, Schwiegermutter und Großmutter

Creszenzin Pfohmann, geb. Brändle, im Alter von 75 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Der trauernde Gatte:
Joseph Pfohmann und die trauernde Schwiegertochter mit ihren Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitagmittag um 3 Uhr statt.



Nagold, den 12. Nov. 1914. Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise überaus herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Ernst Rähle

erfahren durften, für die zahlreiche Leidbegleitung, die vielen, schönen Blumenspenden und die ergreifenden Ansprachen am Grabe sagen wir unseren tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karten

von den Kriegsschauplätzen in allen Größen und Preislagen.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Milchprober

schon von 70 ¢ an empfiehlt **G. Kläger, Uhrmacher.**

Pergamentpapier b. G. W. Zais. r.

Persil für Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

